

INFO- UND UNTERRICHTSMATERIAL

DER TANZENDE STERN — SPIEL MIT PUBLIKUM

Klavier in Improvisation und Streichquartett in Notation

CLOSE UP – Musik nah und neu | kuratiert von Irene Suchy

Chaos String Quartet

Martin Listabarth Klavier, Komposition und Arrangement

Irene Suchy Dramaturgie und Moderation

Info- und Unterrichtsmaterial für Schulen
geeignet ab Sekundarstufe I

Eine Produktion des MuTh

Informations- und Unterrichtsmaterial für Schulen
zusammengestellt von **Birgit Reithofer, MA**

Jänner 2024

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
1 Auf und hinter der Bühne	4
1.1 Chaos String Quartet.....	4
1.2 Martin Listabarth Klavier, Komposition und Arrangement.....	5
1.3 Irene Suchy Kuratorin und Moderatorin	6
1.4 Das MuTh – Konzertsaal, Bühne & Programm Aufführungsort	7
1.5 Backstage-Video	7
2 Über das Konzert	8
2.1 Zum Programminhalt.....	8
2.1.1 Mögliches ‚Warm up‘ für den Unterricht	8
2.1.2 Das Streichquartett	9
2.2 Zu den Komponist:innen und zur Musik.....	11
2.2.1 Martin Listabarth: Calafati's Caroussel für Klavier Solo	11
2.2.2 György Kurtág: Officium breve in memoriam Andreae Szervánszky, Op. 28.....	11
2.2.3 György Ligeti: Auswahl aus Métamorphoses nocturnes	12
2.2.4 Martin Listabarth: The Hand of God – Uraufführung.....	14
2.2.5 Caroline Shaw: Entr'acte	14

Vorwort

Liebe Pädagog:innen!

Hier finden Sie Hintergrundinformationen zum vierten Konzert der Konzertreihe ‚Close up – Musik nah und neu‘, die Sie gemeinsam mit Ihren Schüler:innen vor und auch nach der Aufführung verwenden können. Diese Infos und Materialien werden ergänzend zur Moderation im Konzert angeboten. Sie befinden sich in Form von Texten hier folgend sowie zur Vertiefung in Form von Links zu Websites, Videos bzw. Audios + Ideen für den Unterricht auf der digitalen Pinnwand „Padlet“:

https://padlet.com/vermittlung3/close-up_musik-nah-und-neu_konzert-iv_jan24-pg19azwtaze11epw

PASSWORT: Closeup4_Chaos

Wie in einer Mediathek können Sie gemeinsam mit Ihren Schüler:innen hier und auf Padlet jene Infos und Materialien auswählen, die Sie in Ihren Unterricht mitfließen lassen möchten. Sehr gerne können Sie uns auf Padlet auch Kommentare, etc. hinterlassen. Bei Fragen sind wir auch via Kommentarfunktion auf Padlet bzw. unter vermittlung@muth.at für Sie da. Über Rückmeldungen auch in Form von Fotos, Videos, etc. würden wir uns sehr freuen!

Wir wünschen Ihren Schüler:innen und Ihnen viel Freude mit den Materialien sowie beim Eintauchen in einen gemeinsamen, kreativen Prozess und vor allem einen schönen Konzertbesuch im MuTh!

Aufführungsdauer: 1 Stunde

1 Auf und hinter der Bühne

1.1 Chaos String Quartet

Die Mitglieder des Chaos String Quartet (Susanne Schäffer, Eszter Kruchió, Sara Marzadori und Bas Jongen) fanden sich entlang des reichen Konzepts von Chaos in Wissenschaft, Kunst und Philosophie zusammen und teilen den Wunsch, als risikofreudige, multinationale Stimme auf den Kammermusikbühnen der Welt präsent zu sein.

Kürzlich als BBC Radio 3 New Generation Artist 2023-25 ausgewählt, etabliert sich das Chaos String Quartet rasch in der internationalen Musikszene. Das Quartett ist Preisträger von großen internationalen Wettbewerben wie Bad Tölz (2023), Haydn (2023), ARD (2022) und Bordeaux (2022). Zu weiteren Erfolgen zählen der 2. Preis und zahlreiche Sonderpreise beim Bartók World Competition 2021 in Budapest und der Gewinn des Wettbewerbs für Streichquartett V. E. Rim-botti Italien.

Das junge Ensemble wurde zu vielen Musikfestivals und Konzertreihen eingeladen, so zum Schwetzingen SWR-Festival, Mozartfest Würzburg, Schwarzwald Musikfestival, Les Musicales de Normandie, Davos Festival (Young Artists in Concert), Ravenna Festival, Gent Festival van Vlaanderen, Midis-Minimes Brüssel, Musica Insieme Cultura Bologna, Festival Academy Budapest, Festival del Quartetto Firenze, nach Lockenhaus, zu Wien Modern und zum Heidelberger Streichquartettfest. Im Jahr 2023 hatte das Quartett sein Debut im Musikverein Wien und der Elbphilharmonie Hamburg. Auftritte in der Wigmore Hall, dem Bazar und eine Wiedereinladung in den Musikverein sind Highlights der aktuellen Saison.

Neben der Arbeit mit seinem Mentor Johannes Meissl in Wien im Rahmen des ECMaster-Programms absolvierte das Quartett ein postgraduales Studium an der Scuola di Musica di Fiesole mit dem Cuarteto Casals. Weitere musikalische Impulse erhielt das Ensemble von Eberhard Feltz, Patrick Jüdt, Rainer Schmidt (Hagen Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), András Keller (Keller Quartett) und Oliver Wille (Kuss Quartett). Außerdem hatte das Ensemble die Möglichkeit, mit dem Komponisten Helmut Lachenmann sein 2. Streichquartett "Reigen seliger Geister" zu erarbeiten.

Das Ensemble ist Teil des MERITA Projekts und Stipendiat des „The New Austrian Sound of Music“-Programms (NASOM).

Website: [Link auf Padlet](#)

1.2 Martin Listabarth | Klavier, Komposition und Arrangement

Martin Listabarth ist ein österreichischer Jazzpianist, Komponist, Improvisator und Bandleader. Listabarth studierte sowohl Jazzpiano als auch klassisches Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine Musik ist tief im Jazz verwurzelt, weist aber auch sehr starke klassische Einflüsse auf, die Listabarth seine eigene, einzigartige musikalische Stimme verleihen.

Listabarths Musik wird oft als verspielt und herausfordernd, zugänglich und doch komplex beschrieben - und die österreichische Zeitung "Die Presse" hebt einen weiteren wichtigen Aspekt seines Spiels hervor: "Musik von feinem Witz und Ironie". Bereits auf seinem vielbeachteten Solodebüt "Short Stories" (2019) teilt Listabarth seine Faszination für die Idee des Geschichtenerzählens in der Musik mit den Zuhörern. Seine zweite Solo-Veröffentlichung "Dedicated" (2022) geht jedoch noch einen Schritt weiter und nutzt die Geschichte von 10 Menschen, die ihn fasziniert oder inspiriert haben, als Grundlage für 10 höchst originelle Kompositionen. Mit diesem Album überzeugte er nicht nur nationale Tageszeitungen (Die Presse, Der Standard, Wiener Zeitung), sondern auch internationale Medien wie das britische Pianist Magazine, erhielt eine Nominierung für die Longlist 2/2022 (Preis der deutschen Schallplattenkritik) und wurde von Radiosendern wie Ö1 und BR-Klassik einem breiteren Publikum vorgestellt. Er konzertierte an verschiedenen Veranstaltungsorten und internationalen Festivals in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Spanien, Italien, Finnland, der Slowakei, Tschechien, Polen, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Türkei, Japan und Peru (u.a.: Porgy & Bess, Wiener Musikverein, ORF Radiokulturhaus, Piano City Madrid, Tastentage Klosters, Gjon Mili Jazz & Blues Festival, International Jazz Piano Festival Kalisz, Jazzunique Festival, Haskovo Jazz Festival, Ciclo de Jazz Europeo Lima). Für 2024 stehen weitere Tourneen, auch außerhalb Europas, am Programm - mit Konzerten in Afrika, Nordamerika und Lateinamerika. Für die Jahre 2023/24 wurde Martin Listabarth für das Förderprogramm NASOM (The New Austrian Sound of Music) des österreichischen Außenministeriums ausgewählt. Im Jahr 2023 veröffentlichte er sein erstes Trio-Album "Postcards". Die Kompositionen des Trio-Alboms "Postcards" sind von Orten auf der ganzen Welt inspiriert - dem nächtlichen Istanbul, einem Friedhof in Paris, einer Metro-Station in Madrid und einigen mehr.

Website: [Link auf Padlet](#)

1.3 Irene Suchy | Kuratorin und Moderatorin

„Ich merke (mir) immer das, was ich (mir) nicht merken soll.“

Irene Suchy, gebürtige Wienerin, Dr. phil. Mag. art., hat Studien der Musikwissenschaft und Germanistik, der Musikpädagogik und Instrumentalmusikpädagogik Cello in Wien und Tokyo absolviert. Sie ist Musikredakteurin bei Ö1, Lehrbeauftragte an verschiedenen Universitäten, Ausstellungsmacherin, Moderatorin, Dramaturgin, Librettistin und Literatin.

Sie hat Publikationen zur neueren Musikgeschichte – Paul Wittgenstein (2006), Otto M. Zykan (2008) und Friedrich Gulda (2010), zur Geschichte der abendländischen Musik in Japan, zu NS-Verfolgten und zur NS-Musikexilgeschichte, zu feministischer Musikologie sowie zur Zeitgeschichte – Strasshof an der Nordbahn (2012) herausgebracht. 2013 erschien „Henzes Utopie. Jugend. Musik. Fest. Deutschlandsberg 1984 – 2003“ und eine literarische Arbeit „Litanei gottloser Gebete“, 2015 „Schmäh als ästhetische Strategie der Wiener Avantgarde“, 2016 die Bände „ZYKAN STAAT KUNST“ und „ZYKAN WEISE POESIE“. Gemeinsam mit Michael Mautner hat sie „Staatsoperette – die Austrotragödie“, Bühnenfassung nach „Staatsoperette“ von Zykan – Novotny, erarbeitet.

Seit 2018 betreibt sie mit dem Team ihres Vereins maezenatentum.at intensive künstlerische Forschung an Komponistinnen in Ausstellungen, CD-Alben und Katalogpublikationen und Audio- und Videoarbeit. Diese Forschung wird von nationalen und europäischen Förderstellen großzügig unterstützt. Seit 2020 leitet sie gemeinsam mit Michael Mautner das Ensemble REIHE Zykan +, ein Vokal-Instrumentalensemble für höchste Ansprüche in Neuer Musik.

Irene Suchy ist Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und des Landes Niederösterreich, des Bank Austria Kunstpreises für Kulturjournalismus und des Karl Renner Preises. Sie ist Kulturjournalistin des Jahres 2017.

Website: Links auf Padlet

Als Kuratorin hat Irene Suchy das Programm von „Close up – Musik nah und neu“ gestaltet und als Moderatorin führt sie durch das Konzert.

1.4 Das MuTh – Konzertsaal, Bühne & Programm | Aufführungsort

Inmitten des idyllischen Wiener Augartens liegt das MuTh, das mit seiner modernen Architektur Musik und Musiktheater zum Angreifen präsentiert. Das MuTh ist Konzertsaal und Theater zugleich – mit optimalem Konzertklang, aber auch einer Bühne für szenische Produktionen. Alles ist möglich im MuTh: Musiktheater, Orchester, Big Band, Jazz Formation, Pop- und Rockkonzerte, Chormusik, Kammermusik, Elektronik, Lesungen, Tanzaufführungen, Film, Wettbewerbe. Zirka 300 Veranstaltungen locken jedes Jahr in den Augarten. Das MuTh – steht für die Verbindung von Jung und Alt, von Klassik und Avantgarde, von Offenheit und Vielfalt, und bietet damit gerade auch jungen Menschen die ideale Möglichkeit, ihren persönlichen Zugang zu Musik und Theater zu finden. Dabei hat das MuTh wahrlich für alle Altersgruppen Besonderes zu bieten. Die Palette reicht von Krabbel- und Mitmachkonzerten für Kleinkinder über spannende Familienvorstellungen bis hin zu klassischen Kammermusikabenden. Ein besonderes Angebot für Schulklassen ermöglicht ganz unkompliziert und ohne große finanzielle Hürden einen MuTh-Besuch.

Website: Link auf Padlet

1.5 Backstage-Video

In Kürze wird ein **Video** mit einem **Interview mit den Musiker:innen über ihre Zusammenarbeit bzw. über das Konzert auf Padlet** zu finden sein.

2 Über das Konzert

2.1 Zum Programminhalt

Im Konzert verschmelzen improvisierte Klaviermusik und fein notierte Streichquartett-Kompositionen. ‚Improvisation‘ bedeutet im Moment etwas zu erfinden und direkt musikalisch (auf dem Instrument) umzusetzen. Eine ‚Komposition‘ (lat. composito = Zusammensetzung, Zusammenstellung) ist ein in Noten dargestelltes musikalisches Werk, das von den Musiker:innen gespielt und zum Klingen gebracht wird.

Die Bühne erwacht mit einem Klavierstück von Martin Listabarth. Der Jazz-Pianist Martin Listabarth erzählt seine persönlichen Geschichten allein mit dem Klavier. Außerdem steht die Uraufführung - also die erste öffentliche Aufführung - eines Werkes von Martin Listabarth auf dem Programm. Das Chaos als Urform alles Kreativen ist das Credo des Chaos String Quartet. Der Titel des Konzertes ‚Der tanzende Sern‘ ist inspiriert von Friedrich Nietzsches: *‚Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.‘*

Im Zentrum des Konzertes steht die Interaktion mit dem Publikum, so dienen z.B. zu Beginn gesammelte Begriffe als Inspiration für die Musiker:innen auf der Bühne, die spontan daraus eine Geschichte formen. Diese kreative Zusammenarbeit ermöglicht den Zuhörer:innen, Teil des künstlerischen Schaffensprozesses zu werden. Gleichzeitig geht es um grundlegende Fragen der Musikgestaltung: Was macht ein Musikstück aus? Von Anfang und Ende über Motive, Themen, Wiedererkennbarkeit bis hin zu Steigerung und Dynamik.

2.1.1 Mögliches ‚Warm up‘ für den Unterricht

Hier finden Sie einige Ideen für den Unterricht als mögliches ‚Warm up‘ für die Publikumsinteraktionen im Konzert:

- Bewegungsspiel ‚Wie geht’s dir?‘: Auf einem Plakat/auf der Tafel werden verschiedenste Emotionen und Befindlichkeiten gesammelt: z. B. glücklich, ängstlich, verliebt, traurig, müde, aufgeregt, etc. Die Schüler:innen bewegen sich zur Musik durch den Raum. Der/die Spielleiter:in stoppt die Musik und ruft einen der gesammelten Begriffe. Jede/r Schüler:in stellt die jeweilige Emotion/Befindlichkeit mimisch bzw. gestisch als Standbild dar. Stop and Go-Spiel!

Musik: Martin Listabarth: Calafati’s Caroussel – **Link auf Padlet unter 2.2.1 Martin Listabarth: Calafati’s Caroussel für Klavier Solo**

-
- Bewegungsspiel ‚Im Zusammenspiel‘: Beim gemeinsamen Musizieren geht es auch darum, aufeinander zu hören und zu reagieren. Im folg. Bewegungsspiel können die Schüler:innen ausprobieren, non-verbal miteinander zu kommunizieren.

Die Schüler:innen stehen im Raum verteilt. Sobald ein/e Schüler:in losgeht, gehen die anderen mit. Es wird nicht vereinbart, wer beginnt. Während des Gehens wird das Tempo angeglichen, d. h. alle gehen im gleichen Tempo. Wenn alle das gleiche Tempo gefunden haben, kann das Tempo auch geändert werden, z. B. ein/e Schüler:in geht schneller oder langsamer. Die anderen folgen. Auch hier wird nicht vereinbart, wer das Tempo ändert bzw. wann das Tempo geändert wird. Außerdem kann ein/e Schüler:in das Spiel stoppen, in dem er/sie stehen bleibt. Alle anderen folgen.

Im Anschluss: Gespräch über das Erlebte mit Fragen als Ausgangspunkt: z. B. *Wie war es für euch, auf diese Weise miteinander zu kommunizieren bzw. zu agieren? Was ist euch aufgefallen? Welche Herausforderungen gibt es – für jede/n Einzelne:n bzw. die gesamte Gruppe? etc.*

- Rhythmusspiel: ‚Du-Ich-Wir‘: Die Schüler:innen bilden einen Kreis mit Blick zur Kreismitte.
- Alle gehen am Stand und finden ein gemeinsames Tempo als Grundschrift (=Metrum). Nach der Reihe sagt jede/r Schüler:in zum Metrum passend den eigenen Namen.
 - Alle gehen am Stand im Metrum. Jede/r Schüler:in klatscht nacheinander passend zum Metrum die Silben des eigenen Namens. Die anderen klatschen nach (=Call and Response). Eine Rhythmuskette entsteht!

2.1.2 Das Streichquartett

Das Streichquartett in der Besetzung aus **zwei Violinen (zwei Geigen), Viola (Bratsche) und Violoncello (Cello)** gilt als die bedeutendste Gattung der Kammermusik (=ursprünglich: instrumentales bzw. vokales Musizieren im kleinen Kreis). Der Begriff ‚Streichquartett‘ bezeichnet sowohl das **Ensemble** (Quartett=eine Gruppe von vier Ausführenden) als auch die **Musikgattung** (=Musikwerke mit gemeinsamen Eigenschaften bzw. Musikwerke, die nach bestimmten Kriterien zusammengefasst werden). Jedes Streichinstrument besteht aus einem hohlen Bauch aus Holz (=Resonanzkörper), einem Hals und einem Wirbelkasten. Die Schenkel bildet den Abschluss des Instrumentenhalses oberhalb des Wirbelkastens. Der Bogen ist ein mit Pferdehaaren bespannter Holzstab.



Foto: Cellobogen | Frosch



Foto: Cello | Schnecke | Wirbelkasten | Hals

Über die Klangerzeugung

Um einen Klang zu erzeugen, streicht der/die Spieler:in mit der rechten Hand mit einem Bogen über die vier Saiten des Streichinstrumentes. Der/die Spieler:in hält den Bogen am sogenannten Frosch. Durch das Drücken auf die Saiten mit den Fingern der linken Hand werden unterschiedliche Tonhöhen erzeugt.

Die Streichinstrumente zählen zu den vielseitigsten Instrumenten überhaupt. Es gibt verschiedene Spieltechniken bzw. können vielfältige Effekte auf den Instrumenten erzeugt werden. Als **Pizzicato** wird es etwa bezeichnet, wenn die Saiten nicht mit dem Bogen gestrichen, sondern mit den Fingern der rechten Hand gezupft werden. Wenn die Saiten mit den Fingern der linken Hand nicht gedrückt, sondern nur leicht berührt werden und mit dem Bogen über die Saiten gestrichen wird, entsteht ein sog. **Flageolett**-Ton, der ‚flötenartig‘ klingt.

HINWEIS: Im Konzert wird auf einige Spieltechniken und Effekte näher und anschaulich eingegangen.

2.2 Zu den Komponist:innen und zur Musik

2.2.1 Martin Listabarth: Calafati's Caroussel für Klavier Solo

Die Biographie von **Martin Listabarth** ist unter ‚1 Auf und hinter Bühne, 1.2 Martin Listabarth | Klavier, Komposition und Arrangement‘ zu finden.

Das Stück **Calafati's Caroussel** ist dem Zauberkünstler, Schausteller und Gasthausbesitzer im Wiener Wurstelprater - Basilio Calafati - gewidmet, der im 19. Jahrhundert auch Betreiber eines Ringelspiels war. Noch heute ranken sich zahlreiche Legenden um ihn und es befindet sich eine überlebensgroße Statue von Calafati im Wiener Prater. Musikalisch ist dieses Stück von einer (zu) schnellen Karrussellfahrt inspiriert, bei der einem schon nach ein paar Runden schwindlig wird.

Weiterführende Infos und Materialien auf Padlet:

- Website: Martin Listabarth
- Video: Aufnahme mit Martin Listabarth: Calafati's Caroussel

2.2.2 György Kurtág: Officium breve in memoriam Andreae Szervánszky, Op. 28

György Kurtág zählt zu den am häufigsten aufgeführten Komponisten der Gegenwart. Für seine Musik wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

György Kurtág wurde 1926 in Lugos, das heute zu Rumänien gehört, geboren. Mit 5 Jahren begann er mit seiner Mutter Klavier zu spielen. Ab 1940 erhielt er Klavier- und Kompositionsunterricht im ungarisch-sprachigen Teil von Rumänien. Nach dem Schulabschluss überquerte er illegal die Grenze zwischen Rumänien und Ungarn und zog nach Budapest. Zwei Jahre später wurde er ungarischer Staatsbürger. In Budapest studierte er an der Franz-Liszt-Musikakademie bis 1955 Klavier, Kammermusik und Komposition. Zu seinen Studienkollegen gehörte György Ligeti, mit dem er sich auch anfreundete. Außerdem lernte er an der Musikakademie seine spätere Frau Márta kennen. Der ungarische Volksaufstand im Jahr 1956 stoppte ihn in seiner musikalischen Arbeit. Danach besuchte er Kompositionskurse in Paris und lernte die Musik Anton Weberns kennen. Anton Webern bildete zusammen mit Arnold Schönberg und Alban Berg die Zweite Wiener Schule, die den Kompositionsstil der Zwölftontechnik entwickelte.

Kurtág arbeitete als Korrepetitor an der Nationalphilharmonie Budapest, und war Professor an der Budapester Franz-Liszt-Musikakademie. Anfang der 1980er

Jahre schaffte er relativ spät den internationalen Durchbruch. Ab 1992 lebte er in Berlin, Wien, Den Haag und Paris. 2001 ließ er sich in Frankreich nieder und erhielt 2002 zusätzlich zur ungarischen auch die französische Staatsbürgerschaft. 2018 wurde seine erste Oper ‚Fin de partie‘ nach Samuel Becketts gleichnamigen Stück uraufgeführt. Er arbeitete insgesamt 8 Jahre daran. Die Partitur umfasst 400 Seiten. Diese Oper bildet eine Ausnahme. Kurtág gilt nämlich als Meister der Miniaturen (=kurze Musikstücke). Er möchte ‚*mit so wenigen Tönen wie möglich, so dicht wie möglich formulieren*‘. Deshalb dauern seine Werke oft nur wenige Minuten, manchmal auch nur Sekunden.

György Kurtágs 1989 entstandenes drittes Streichquartett **Officium breve in memoriam Andrae Szervánszky** umfasst 15 Miniaturen. Officium breve (lat.) kann als ‚*kurzes Stundengebet*‘ übersetzt werden. Kurtág hat die Komposition auch als ‚*Mini-Requiem*‘ (Requiem=Totenmesse) bezeichnet. Mit dem Werk gedenkt Kurtág seinem Freund, dem ungarischen Komponisten Andrae Szervánszky. Zusätzlich stellt Officium breve musikalisch eine Hommage an den österreichischen Komponisten Anton Webern dar. Der Bezug zu Webern zeigt sich etwa auch in der Opuszahl (=mit der Opuszahl werden die Werke einer/eines Komponist:in durchnummeriert). Weberns Streichquartett hat ebenfalls die Opuszahl 28.

Weiterführende Infos und Materialien auf Padlet:

- Audio: Über György Kurtág im Jahr 2016 anlässlich seines 90. Geburtstages
- Text mit weiteren Infos zu Officium breve
- Audio/Video mit Noten zum Mitlesen: Officium breve
- Video: Officium breve

2.2.3 György Ligeti: Auswahl aus Métamorphoses nocturnes

‚*Man kann die Musik sinnlich erleben, auch wenn man ihre Struktur nicht versteht.*‘

György Ligeti wurde 1923 in einer Kleinstadt in Siebenbürgen geboren. Seine Familie gehörte zur ungarisch-jüdischen Minderheit in Siebenbürgen. Als nationalistische Tendenzen immer stärker wurden, änderte die Familie ihren ursprünglich jüdischen Familiennamen Auer in den ungarischen Namen Ligeti. György Ligeti begann 1936 mit dem Klavierunterricht und schon bald darauf komponierte er eigene Stücke. Nach dem Schulabschluss wollte Ligeti Mathematik und Physik studieren, was ihm aber aufgrund seiner jüdischen Abstammung nicht erlaubt war. So begann er Orgel und theoretische Musik zu studieren. Das Naziregime

zerstörte seine Familie. Als er 1944 für den Arbeitsdienst der ungarischen Armee einberufen wurde, studierte er gerade in Budapest. Nach Ende des Krieges konnte er seine Studien fortsetzen und 1949 abschließen. Danach heiratete er und unterrichtete Musikanalyse und Harmonielehre. Als der ungarische Volksaufstand gegen die kommunistische Regierung und die sowjetische Besatzung im Jahr 1956 blutig niedergeschlagen wurde, wanderte Ligeti nach Wien aus.

Mit seinem 1961 erschienenen Orchesterwerk ‚Atmosphères‘ wurde Ligeti quasi über Nacht in der westlichen Welt bekannt und berühmt. Später lebte er in Berlin, wo er auch Mitglied der Berliner Akademie der Künste war. 1972 zog er in die USA und wurde Composer in Residence an der Stanford University. Von 1973 bis 1989 war er Professor für Komposition an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. Die letzten Jahre seines Lebens zog es ihn wieder nach Wien. Er verstarb dort 2006. Für sein musikalisches Schaffen wurde Ligeti unzählige Male ausgezeichnet.

György Ligeti komponierte sein erstes Streichquartett **Métamorphoses nocturnes** 1953-54 in Budapest in politisch schwierigen Zeiten. Ungarn stand unter totaler Kontrolle des kommunistischen Regimes und war von jeglicher Information aus dem Ausland vollkommen abgeschnitten. Ligeti ließ sich für sein Streichquartett von Bartóks Quartetten inspirieren, die er aber nur aus der Partitur kannte, weil sie damals in Ungarn nicht gespielt werden durften. Das Werk besteht aus einem einzigen Satz (=Teil), der aber viele deutlich voneinander getrennte Abschnitte mit vielfältigen Charakteren und Ausdrucksmöglichkeiten enthält. György Ligeti sagte über sein Werk: *„Es handelt sich um eine Art Variationenform, nur gibt es kein »Thema«, das dann variiert würde, vielmehr erscheint ein und derselbe musikalische Grundgedanke in stets neuen Verwandlungsformen – deshalb eher Metamorphosen als »Variationen«. Das Quartett besteht aus einem einzigen Satz, einem Satz allerdings von großen Dimensionen – er dauert mehr als zwanzig Minuten. Doch kann man die Form auch als eine Folge von vielen kurzen Sätzen auffassen, die ohne Pause ineinander übergehen oder einander abrupt ablösen.“* (Auszug aus ‚Kommentare des Komponisten zum Werk‘)

Die Uraufführung des Werkes fand im Jahr 1958 in Wien statt und heute zählt das hochvirtuose Werk zu den Klassikern des 20. Jahrhunderts für Streichquartett.

HINWEIS: Im Konzert wird Martin Listabarth am Klavier Zwischenspiele improvisieren.

Weiterführende Infos und Materialien auf Padlet:

- Website: György Ligeti
- Text: Infos zum Werk bzw. persönliche Kommentare des Komponisten zum Werk
- Audio/Video mit Noten zum Mitlesen
- Audio: Improvisation + Métamorphoses nocturnes | Das Chaos String Quartet spielt Métamorphoses nocturnes und improvisiert darüber.

2.2.4 Martin Listabarth: The Hand of God – Uraufführung

Die Biographie von **Martin Listabarth** ist unter ‚1 Auf und hinter Bühne, 1.2 Martin Listabarth | Klavier, Komposition und Arrangement‘ zu finden.

The Hand of God, eine Komposition für Streichquartett und Klavier, ist dem Fußballer Diego Maradona und seinem starken linken Fuß gewidmet. Benannt ist das Werk nach Maradonas legendärem Tor, dass er mit der Hand erzielte, und welche er selbst – da das ja regelwidrig war – als „die Hand Gottes“ bezeichnete. Musikalisch ist es von der Spielfreude und dem Spielwitz des dribbelstarken Argentiniers inspiriert. Als Hommage an Diego Maradonas starken linken Fuß, sollte vor allem die linke Hand des Pianisten gefordert sein und eine wichtige musikalische Rolle übernehmen.

Weiterführende Infos und Materialien auf Padlet:

- Video: Diego Maradonas legendäres Tor bei der WM 1986 (Hand of God-Goal beim WM-Semifinale gegen England)

2.2.5 Caroline Shaw: Entr'acte

‚Der Atem ist für mich eine der ausdrucksstärksten Qualitäten im Gesang und in der Musik.‘

Caroline Shaw ist eine vielseitige Musikerin, die sich zwischen Rollen, Genres und Medien bewegt und versucht, sich eine Klangwelt vorzustellen, die noch nie zuvor zu hören war, aber schon immer existiert hat. Sie wurde 1982 in den USA in North Carolina geboren und bereits im Alter von 2 Jahren begann sie Violine zu spielen. Ihre Mutter, eine Sopranistin, war ihre erste Lehrerin und so wurde der Gesang neben der Geige auch bald zur bevorzugten musikalischen Ausdrucksmöglichkeit. Später studierte sie Violine an der Yale University. Mit dem Komponieren begann sie ebenfalls schon in ihrer Kindheit und studierte dann Komposition an der Princeton University.

2013 bekam Caroline Shaw für ihre A-cappella-Komposition ‚*Partita for 8 Voices*‘ den Pulitzer-Preis für Musik. Sie ist eine der wenigen Frauen, die diesen Preis erhalten hat und zugleich die jüngste Preisträgerin überhaupt. Außerdem erhielt sie mehrere Grammys und es wurde ihr die Ehrendoktorwürde der Yale University verliehen. Sie hat mit einer Reihe von Künstler:innen zusammengearbeitet, darunter Rosalía, Renée Fleming und Yo Yo Ma. Als Sängerin und Komponistin hat sie an Filmen und Fernsehserien mitgearbeitet, so schrieb sie etwa für den im Jahr 2022 erschienenen Film ‚*Über mir der Himmel*‘ die Filmmusik. Ihre Lieblingsfarbe ist Gelb und ihr Lieblingsduft ist Rosmarin. Als Sängerin und Geigerin wirkt sie in verschiedenen Ensembles mit.

Als Entr’acte (=Zwischenaktmusik) wird die Instrumentalmusik bezeichnet, die in der Pause zwischen den Akten (=Teilen) eines Musiktheaterstückes gespielt wird. Caroline Shaw schrieb ihr Streichquartett **Entr’acte** im Jahr 2011 und ließ sich dabei von Joseph Haydns Musik - seinem Streichquartett in F-Dur, Op. 77 – beeinflussen bzw. inspirieren. Über sein Quartett schreibt Caroline Shaw: ‚...*Ich mag diese Art, wenn Musik dich plötzlich auf die andere Seite von Alices Spiegel [im Wunderland] bringt, in einer Art irrwitzigen, feinsinnigen, farbigen Überleitung.*‘ Caroline Shaw lässt Haydns Quartett deutlich einfließen, stellenweise zitiert sie es direkt, dann wieder übernimmt sie Haydns Kompositionsstil und auch in ihrer Musik finden sich ‚*irrwitzige, feinsinnige, farbige Überleitungen*‘ – unmittelbare Verbindungen ins 21. Jahrhundert.

HINWEIS: Im Konzert wird ev. eine gekürzte Version des Stückes zu hören sein.

Weiterführende Infos und Materialien auf Padlet:

- Website (Englisch): Caroline Shaw
- Website: Liste der Pulitzer-Preis-Gewinner des Jahres 2013
- Text und Videos: Portrait über Caroline Shaw
- Video: Entr’acte
- Video: Entr’acte - Version für Sinfonieorchester